

„Meßdienerpädagogik“ von Prof. Schnitzler mit an vorderster Stelle. Sie will kein Zeremonienbuch sein, sondern möchte die „MinistrantenSchule“ von Wisdorf und Theissing mit grundsätzlichen pädagogischen, pastoralen und liturgiewissenschaftlichen Erwägungen ergänzen (Einleitung). Daraus ergeben sich von selbst auch viele praktische Anregungen. Den Hauptteil des Buches bildet ein Kommentar zu den Worten Pius XII. in der Enzyklika „Mediator Dei“ über die hl. Liturgie, die der Verfasser als „Magna charta für die Meßdiener“ bezeichnet.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Das Ministrantenbuch.** Ein Handbüchlein für den heiligen Dienst im Anschluß an die Schott-Meßbücher. Von P. Hariolf Ettensperger. Achte, verkürzte Auflage, bearbeitet von P. Wilfrid Oppold O. S. B., mit Bildern von Hanns und Maria Mannhart. (X u. 115.) Freiburg, Verlag Herder. Halbleinen DM 4.80.

Dieses bekannte Ministrantenbuch, das 1937 zum ersten Male erschien, hat nach dem frühen Tod des Verfassers nun P. Wilfrid Oppold einer gründlichen Neubearbeitung unterzogen, die ihm zum Vorteil gereicht. In den vier Hauptstücken werden behandelt: Der Ministrant, das Gotteshaus und seine Ausstattung, das gute Benehmen am Altar, der Ministrant bei Messeier und Kommunion. Das handliche Werk, das als knappes, aber vollständiges Handbuch für den Ministranten gedacht ist, hat schon in der Vergangenheit seine vielseitige Verwendbarkeit erwiesen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Compendium der Pastoral-Hygiene.** Von Univ.-Prof. Dr. Albert Niedermeyer. (XII u. 393.) Wien 1956, Verlag Herder. Leinen S 105.—.

Fragen der Hygiene wurden früher gelegentlich im Rahmen der Pastoralmedizin behandelt. Dies tat besonders August Stöhr in seinem „Handbuch der Pastoralmedizin mit besonderer Berücksichtigung der Hygiene“, den der Verfasser deshalb mit Recht als „Altmäister der Pastoralhygiene“ bezeichnet. Dr. Niedermeyer faßt nun alle Fragen die mehr zum Gebiet der Hygiene als zu dem der praktischen Medizin gehören, in einem eigenen Kompendium zusammen, das somit eine notwendige Ergänzung zum „Compendium der Pastoral-Medizin“ (erschienen 1953) darstellt. Eine reiche Fülle von Fragen und Problemen wird in dem neuen Bande behandelt. Auf die Darlegung der Grundbegriffe folgt die Hygiene der Seelsorge (kirchliche Gebäude und ihre Ausstattung, Gebrauchs- und Weihegegenstände; hygienische Fragen betreffend Sakramente und Sakramentalien). Besonders dankenswert sind die Ausführungen über die Hygiene des Seelsorgers (Hygiene des Priesterstandes und des Ordenslebens, der kranke Priester, hygienische Zeitfragen der praktischen Pastoral). Für den Priester werden Verhaltungsmaßregeln zum Schutze seiner Gesundheit gegeben. Hier findet der Verfasser gelegentlich auch ernste Worte über die gesundheitlichen Gefahren des heutigen Seelsorgebetriebes. Der letzte Abschnitt behandelt eine Reihe von Fragen (Brautunterricht und Eheberatung, Geburtenrückgang, Enthemmung des Sexuallebens, Familienhygiene, Zivilisationsschädigungen, Tod und Bestattungswesen), die zum Teil schon in die Sozialhygiene gehören. Der Verfasser holt im allgemeinen sehr weit aus und behandelt auch Fragen, die mit der Hygiene nur sehr lose zusammenhängen.

Wenn im folgenden auf einige Mängel hingewiesen wird, so geschieht das nicht dem Besprechungsschema zuliebe, sondern aus dem ehrlichen Bemühen heraus, dem großen Anliegen dieses Buches einen bescheidenen Dienst zu erweisen. Es ist in erster Linie für die Seelsorger geschrieben, doch wurde auch auf die Interessen nicht theologisch gebildeter Leser, vor allem der Ärzte, Bedacht genommen. In dem Buch finden sich daher auch theologische Partien. Gerade da haben sich manche Fehler eingeschlichen. So ist z. B. die Behauptung (S. 46): Die nichtkatholischen Bekenntnisse anerkennen nur zwei Sakramente: die Taufe und das Abendmahl, in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Die Orthodoxe Kirche kennt ebenfalls sieben Sakramente, die sie als Mysterien bezeichnet. Die Ausführungen über das „iecumum eucharisticum“ (S. 58) sind durch die Konstitution „Christus Dominus“ vom 6. Jänner 1953 überholt. Störend empfindet man die (übrigens auch nicht konsequent durchgeföhrte) veraltete Schreibung von Fremd- und Lehnwörtern (Compendium, Coelibat, Calamität u. a.). Der Haupt-